

# PERIPHERIC LOVE

## „Zuhören und Zärtlichkeit im Zentrum meines Debüts“ Ein Interview mit dem Regisseur Luc Walpoth



Luc Walpoth wurde in Zürich geboren und an der EICAR (International School of Audiovisual Creation and Film Direction) in Paris ausgebildet und hat bereits eine Reihe von Kurzfilmen auf dem Buckel, Werke, die auf internationalen Festivals nach dem Vorbild von Palm Springs, Locarno, Sitges und Clermont-Ferrand nominiert und belohnt wurden. In seinem Spielfilmdebüt hat er beschlossen, ein soziales Drama darzustellen, sowohl melancholisch als auch voller Hoffnung, das die kleinen Dinge rühmt und denjenigen eine Stimme verleiht, die von einer wettbewerbsfähigen Gesellschaft ausgeschlossen sind.

Eine multikulturelle Paarung bestehend aus Giorgio (Fabio Troiano) und der Mexikanerin Maria (Iazua Larios) versucht, in der Peripherie von Turin über die Runden zu kommen, trotz der Krise und der Schwierigkeiten. Die sehnlichst erwartete Nachricht einer Schwangerschaft überrascht jedoch die junge Frau, da ihr Ehemann überzeugt ist, völlig steril zu sein. Die Angst, dieses scheinbar wunderbare Ereignis zu gestehen, zwingt Maria zum Schweigen und bringt Spannungen und Unwohlsein in die Beziehung, die nur durch die Verbindung zu zwei atypischen Vertrauten (einem Priester und einer transsexuellen Sexarbeiterin) gerettet werden kann. Dies ist die einfache Handlung von „Peripheric Love“, dem Debütfilm von Luc Walpoth. Mit seinem ersten Spielfilm beschliesst der Schweizer Regisseur, behutsam und sorgfältig in die Fäden einer Beziehung einzutauchen und deren innewohnende Fragilität zu zeigen.

**Luc Walpoth, woher stammt die Idee und der Wunsch, diese Geschichte zu erzählen, in der „Zärtlichkeit“ ein Schlüsselwort ist?**

Als ich anfang, „Peripheric Love“ zu schreiben, war eine der zentralen Fragen, die ich mir stellte: Warum haben es Beziehungen heutzutage so schwer zu bestehen? Als Kind habe ich zwei Scheidungen erlebt und auch als Erwachsener wird mir bewusst, wie schwierig es ist, eine Beziehung zum Funktionieren zu bringen. Es ist eine tägliche Arbeit, bei der Kommunikation entscheidend ist, um das Gleichgewicht zu halten. Meiner Meinung nach sind die beiden wesentlichen Parameter Zuhören (eine einfache Gabe, die aber nur wenige Menschen aktiv praktizieren) und Zärtlichkeit. Tatsächlich sind dies die zentralen Konzepte des Films. Aus diesen beiden Säulen habe ich meine Geschichte aufgebaut.

**Das Element der Peripherie ist entscheidend; es wird sogar im Titel erwähnt. Warum ist die Peripherie von Turin der ideale Schauplatz für diese Geschichte?**

Anfangs war der Titel im Wesentlichen eine Metapher für die parallelen Liebesgeschichten unserer Hauptfiguren, passt aber auch perfekt zur Geografie der Stadt Turin. Turin entwickelt sich in konzentrischen Kreisen vom historischen Zentrum mit seiner königlichen Vergangenheit bis hin zu den industriellen Vororten und den Arbeitervierteln, in denen oft Einwanderer aus Süditalien, dem südlichen Mittelmeerraum, Südamerika oder Osteuropa leben – alles beobachtet von den Villen wohlhabender Familien aus der Höhe, die oft Industrien in der Nähe besitzen. Diese soziale und geografische Ordnung faszinierte mich während meiner Zeit in Turin und ich baute meine Geschichte unter Berücksichtigung dieser Geografie auf. Hinzu kommen Kirchen und Industrieanlagen, die im Zentrum von Turin sehr präsent sind.

**War es schwierig, die beiden Hauptdarsteller zu finden? Was hat Sie an Iazua Larios und Fabio Troiano beeindruckt?**

Für die Auswahl meiner beiden Protagonisten muss ich wirklich meiner Casting-Direktorin Roberta Corrirossi danken. Sie hat mir Iazua Larios vorgestellt und mich ermutigt, sie zu treffen. Ich bin nach Mexiko-Stadt gereist, um sie kennenzulernen; es war ihre natürliche und instinktive Art, die mich sofort verzauberte. Fabio Troiano traf ich in Rom; wir haben einige

Szenen ausprobiert. Nach einer Stunde Experimentieren wollten wir nicht aufhören, weil es uns so viel Spass machte zusammenzuarbeiten. Es war sehr unterhaltsam und völlig ungezwungen. So arbeite ich gerne – ohne Spannungen – einfach den Charakter an seine Grenzen drängen; so findet man Details, Fehler und kleine Gesten, die ihn menschlich und tiefgründig machen.



Dann haben wir separat sowie gemeinsam mit Fabio und Iazua viele Details der Charaktere umgeschrieben. Fabio kommt aus der Komödie; das macht ihn extrem präzise und genau im Timing sowie im Sinn für Verteilung. Es ist grossartig am Set einen so präzisen Schauspieler zu haben. Iazua hingegen ist völlig instinktiv; sie lebt ihren Charakter und lässt sich von den Emotionen mitreissen. Die beiden Schauspieler hatten sehr unterschiedliche Techniken; aber das Zusammenspiel funktionierte sehr gut – ich glaube das ist eine der Stärken des Films.

Parallel zur Geschichte des Paares sehen wir das menschliche und emotionale Schicksal ihrer Arbeitgeberfamilie Brandt. Warum stellt dieses wohlhabende Paar in einer Krise (wirtschaftlich wie emotional) das perfekte Gegenstück zu Maria und Giorgio dar?

Für mich sind beide Paare Spiegelbilder voneinander. Auf einem ganz anderen Niveau haben beide alles für ihr Glück – doch aufgrund mangelnder Aufmerksamkeit, Kommunikation und Frustrationen des Alltags entfernen sie sich voneinander. Maria und Giorgio haben das Glück Vertraute zu finden, die ihnen zuhören und sie beruhigen können. Die Brandts hingegen erlauben sich aufgrund ihrer sozialen Stellung nicht dasselbe; sie können sich nicht wieder miteinander verbinden.

Es war mir auch wichtig zu zeigen, dass solche Kommunikationsprobleme innerhalb von Beziehungen jedem passieren können – unabhängig vom sozialen Status oder kulturellem Hintergrund. Es ist universell: Es ist kompliziert eine Beziehung zum Funktionieren zu bringen!

**Ein weiteres zentrales Element sind Marias und Giorgios zwei Vertraute: ein Priester und eine transsexuelle Sexarbeiterin – zwei auf dem Papier sehr unterschiedliche Personen mit derselben Funktion: überall gibt es jemanden bereit zuzuhören! Woher stammen diese Charaktere?**

Diese Charaktere wurden thematisch bereits früh im Schreibprozess festgelegt. Da Zuhören und Zärtlichkeit im Mittelpunkt meiner Geschichte stehen, suchte ich nach Figuren, die diese beiden Aspekte rein repräsentieren könnten. Aber vor allem faszinierte mich die Tatsache, dass keiner von beiden Kinder haben kann: Der Priester aus ideologischen Gründen; die Transsexuelle aus natürlichen Gründen – doch beide hegen heimlich den Traum ein Kind zu bekommen; was sie ambivalent aber auch menschlich macht.



Die Idee war es von Klischees auszugehen und sie so komplex wie möglich darzustellen. Wir arbeiteten intensiv mit Alessio Lapice daran, dass die Figur des Priesters sowohl faszinierend als auch glaubwürdig wirkt; dieser Zweifel sollte im Zentrum seiner Figur stehen.

Ebenso war es mit Christina Rosamilia geplant: Zu Beginn des Films sollte ein transsexueller Charakter präsentiert werden – ein perfektes Stereotyp dessen wie Transsexuelle oft im Kino dargestellt werden – um dann im Verlauf der Erzählung komplexer und fragiler gemacht zu werden.

**Was Maria widerfährt hat offensichtliche Parallelen zur unbefleckten Empfängnis Mariens. Steckt hinter diesem Wunder eine religiöse Sichtweise des Lebens oder lediglich eine Faszination für das Unbegreifliche?**

Das ist kein religiöser Film! Ich wollte vor allem eine Liebesgeschichte erzählen – eingebettet in einen Kontext sozialer Krisen. Es waren vor allem der geografische sowie soziale Kontext sowie die Charaktere selbst welche mir die Geschichte diktierten.

Ich denke der Film wäre ganz anders geworden hätte ich ihn in der Schweiz oder den USA gedreht! In Italien spielt die Kirche eine extrem prägnante Rolle; sie hat Einfluss selbst auf diejenigen ohne Glauben.

Persönlich bin ich nicht einverstanden mit religiösen Doktrinen welche ausschliessen oder unsere Freiheit einschränken wer wir sein wollen (sei es bezüglich Geschlechtswahl oder sexueller Orientierung). Aber ich bin fasziniert von den Mysterien des Lebens; ja sogar betrachte ich dies als Wunder! Und ich denke manchmal macht es das Leben schöner innezuhalten statt immer weiterzulaufen; alle kleinen Wunder um uns herum wahrzunehmen!



8. Januar 2024, aus dem Italienischen übersetzt